

Der Botschafter „Komakul“ erklärt: „Wenn uns Rußland im Austausch für unsere Reserve gegenüber seiner militärischen Action eine würdige und locale Garantie unserer Rechte anbietet, so ist es unklar und unmöglich, dies zurückzuweisen.“

Vom Krieg in Sicht.

Seit 18. d. nehmen zahlreiche englische Officiere ihren Abschied von der englischen Armee mit der Absicht, in türkische Dienste zu treten. Man versichert, daß die Regierung durch ein specielles Circular die Officiere zu diesem Schritte aufgemuntert habe. Die Beziehungen zwischen England und Rußland sind sehr gespannt.

Der große Generalstab der russischen Heeresarmee hat Kischeneff bereits verlassen und sich in der rumänischen Eisenbahn-Grenzstation Unggheni infaltulirt.

Aus Jassy wird berichtet, daß die russischen Stabsofficiere Witte und Molitschnoff aus Kischeneff dort eingetroffen seien, um wegen der projectirten Uebergabe der Administration des rumänischen Eisenbahn- und Telegraphen-Weßens an die russischen Behörden zu unterhandeln. Zum Leiter der rumänischen Communications-Verwaltung sei der russische Beamte Zwan Dimitrovics Ghmilnicki, zu Vice-directoren wären Wenzgrynovics und Stromberg bestimmt.

Es verlautet, die Russen werden in die Donau Torpedos versenken, um der türkischen Flotte den Weg zu versperren. — Der Commandant der zweiten rumänischen Territorial-Division, General Jessoris, welcher einen Urlaub ansuchte, ist zur Disposition gestellt worden.

Die Botschafter Rejerd und sind an die Donau abgerückt. Fürst Carl fand sich am Bahnhof ein und sprach mehrere Reservisten an. Er fragte, ob sie im Kriegsfalle gerne in den Kampf ziehen würden. Sie antworteten zustimmend und der Fürst dankte ihnen.

In Belgrad, sind in den letzten Tagen abermals russische Commissäre eingetroffen. Dieselben bieten Alles auf, um Serbien zur Theilnahme an dem Kriege zu veranlassen. In den letzten Tagen wurden dort Freiwilligenbataillone gebildet. Dieselben gehen nach Bosnien und werden unter das Commando des Obersten Despotovich gestellt.

Nach Berichten, welche der „Times“ aus Belgrad zugehen, wären größere militärische Bewegungen sowohl von russischer, als von türkischer Seite für die nächsten drei Wochen nicht zu erwarten, da die rumänischen Wege in Folge des Regens ganz unpassierbar geworden sind und auch der Stand der Donau ein außergewöhnlich hoher sei.

Eine russische Infanterie-Division, eine Kosaken-Brigade und drei Batterien sind bei Kitai und Kitai hart an die Grenze von Rumänien-Bessarabien gerückt. Kitai und Kitai sind zwei von bulgarischen Colonisten bewohnte Dörfer, welche zwischen Volgrad und Tatarbunar liegen und nur 4 bis 8 Meilen von der Donau, welche dort die türkische Grenze bildet, entfernt sind. Diese Truppen sind offenbar die Avantgarde des aus dem 7. und 10. Armeecorps bestehenden russischen linken Flügels. Die das Centrum der Armee bildenden Corps Nr. 8 und 9, sowie der wahrscheinlich aus dem 11. und 12. Corps bestehende rechte Flügel befinden sich bereits am Pruth, respective an der rumänischen Grenze, und stehen endlich als Reservisten 13. in Pylomir, und das 14. Armeecorps in Kischeneff.

Die „Corresp. Generale“ meldet als positiv, daß im Moment der Ueberschreitung des Pruth durch die Russen, die Türken Kalafat besetzen und 18.000—20.000 Tscherkessen nach Rumänien werfen, um die Eisenbahn-Linien zu zerstören.

Berichte aus Konstantinopel zufolge ist man im Palaste zu Dolma Baghsche noch immer nicht über die Abreise des Sultans zur Donau-Armee schlüssig geworden, da man befürchtet, daß bei der Erregtheit der Gemüther, die jetzt in der türkischen Hauptstadt herrscht, die Abwesenheit des Beherrschers, wenn auch nur für kurze Zeit, die bedenklichsten Folgen haben könnte.

Aus einem deutschen Hafen sind vier Schiffe, mit Munition für die türkische Armee beladen, unterwegs. Auch aus New-York ist ein Schiff mit Munition auf dem Meere und es wird nun die Aufgabe des türkischen Mittelmeer-Schwadrons unter dem Commando Hassan Paschas sein, für die sichere Ankunft dieser Schiffe an ihrem Bestimmungsorte zu sorgen.

Aus Ruzschuk vom 18. d. meldet man der Pol. Corr., daß die Biljets-Regierung für den Fall der Bedrohung der Festung nach Schumla verlegt werden wird. In Ruzschuk selbst treffen seit einigen Tagen mehrere Bataillone zur Verstärkung der dortigen Festungsbesatzung ein. In der Dobrußka stehen nur 8000 Mann.

ihre Gemahl werden. Nur Einer, — den sie wiederliebt. Und dieser muß sich durch Etwas auszeichnen, das die spröde Schöne festhält — durch Liebenswürdigkeit, Männlichkeit — durch eine statliche Figur, wie zum Beispiel Meyerhoff sie hat, der jetzt an den Comptoirspiegel tritt und darin ein regelmäßig gebildetes Gesicht sieht. Ueber die rothen Wangen bis zum Kinn hinab zieht sich eine ganze Milchstraße winziger schwarzer Pünktchen hin: der Anlauf zu einem starken Barte, der so rabenschwarz wird, wie das üppige Haar über der etwas niederen Stirn. Welchen Zauber übt solch ein Bart auf das schöne Geschlecht aus! Welchen Zauber aber erst das Lächeln mit halbgeschlossenen Munde, aus welchem zwei Reihen blendend weißer Zähne wie Perlen hervorblitzen! Und die zarte, weiße Hand, mit den schmächtigen Fingern, und der Accent und Wohlklang der reinen norddeutschen Aussprache, den man hier allgemein bewundert! Ein solcher Mann könnte schon unwiderstehlich sein; doch es es Anders bereits gewesen ist, kann mehr als Erne bezeugen. — Wer freilich bürgt für Glücklichens einstige Geschmacksrichtung! Man sagt, daß Gewohnheit zur Anhänglichkeit und Anhänglichkeit zur Liebe werden kann. Meyerhoff erinnert sich eines armen Clavierlehrers in seiner Vaterstadt, der eine seiner reichsten Schülerinnen geheiratet hat. Sie war ein Kind, wie Glärchen, als der junge Musiker seinen Unterricht begann. Das Kind gewohnte sich während der Reihe von Jahren, wo es seine Schülerin war, so an ihn, daß die Jungfrau sich nicht wieder von ihm trennen konnte. Die Eltern wollten die Heirat nicht zugeben, das Mädchen verfiel in Trübsinn; in der ganzen Stadt sprach man damals von dieser Geschichte, die mit dem Tode des Mädchens gendet haben würde, wenn die Eltern sich nicht noch entschlossen hätten, in die Verbindung einzuwilligen. Herr Locke würde auch nicht jeden Bewerber um seine Nichte aufnehmen, auch wird nicht jedes Mädchen aus Liebe wahnsinnig. Es tröstet sich wohl mit der Zeit und nimmt einen Andern. Einen reichen und angenehmen jungen Mann, ganz nach dem Geschmack ihres Oheims. — Meyerhoff ist nicht reich und angesehen, — er ist arm. Aber bis zu der Zeit, wo Clara's Hand vergeben wird, könnte er ihren Oheim um Das bereichern, was ein reicher Freier sein Vermögen nennt. In der That, das könnte er, er könnte ein angesehenes, unentbehrliches Glied der Firma Locke werden, wenn er — eine entsprechende Stellung im Hause einnähme, eine Stellung — in der er sich hervorzuheben, in der er dem Geschäfte große Vortheile schaffen könnte. — Den wichtigsten Posten bekleidet Herr Locke selbst: die Abzüge, die er den Weibern bei der Ablieferung am Lohne macht, betragen jährlich Tausende. — Senftenberg unterthut Herrn Locke und fühlt deshalb Gewissensscrupel — der wehrmüthige, schätzwürdige, verliebte Senftenberg! Meyerhoff sprang plötzlich auf. „Das ist die Stellung, in der sich Jemand hervorzuheben kann!“ rief er höflich und wies mit dem Finger nach der Seite der Waffe hinüber, wo Senftenberg rochnte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gesamtstärke der ottomanischen Armee wird von dem Organ des russischen Generalstabes, dem „Russischen Invaliden“, auf 443,000 Mann mit 840 Feldgeschützen angegeben, von denen 157,000 Mann in Donau-Bulgarien und 80,000 in Asien, also zusammen 237,000 Mann, gegen die Russen im Felde stehen. Für den Rest von 206,000 Mann kann der „Russische Invalide“ keine Verwendung abgeben. Wir glauben, daß wohl ein großer Theil auch dieser Truppen den Russen gegen überstehen wird.

Island.

Jogarasch, 23. April. (Dr. Corr.) In der hier abgehaltenen jüngsten Generalversammlung des Jogarascher Comitats wurde die Widmung von Urkunden, mit welcher unsere Großgemeinde sich verpflichtet, jährlich einen Beitrag zur Erhaltung der hier zu errichtenden Staats-Bürgerschule zu leisten, unter lebhafter Zustimmung bestätigt. Betreffs der Wahl reisereinholung wurden Jogarasch und Unter-Aspas als Centren bestimmt. Binnen Kurzem soll auch die Reorganisation unserer Großgemeinde in allen Einzelheiten durchgeführt werden.

Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, soll Herr v. Szentivanyi vor seiner Abreise am 14. d. sich dahin geäußert haben, daß er in seiner Eigenhaft als provisorischer Comitatschef diesmal wohl das letzte Mal hier ewigen sein dürfte; jenseit können wir binnen kurzer Zeit einer endgültigen Lösung der Leitungsfrage unseres Comitats entgegensehen.

Das Gerücht, daß das diesige Reserve-Regiments-Commando dislocirt werden soll, erweist sich als unbegründet, da weder das diesige l. l. Stations-Commando noch die politische Behörde irgend welchen Anhaltspunkt für diese möglicherweise tendenziöse Nachricht zur Verfügung hat. Daß die diesige Bürgerwehr sich darüber lebhaft freut, ist ganz natürlich.

Budapest, 22. April. (Drig.-Corr.) Die hohe Obrigkeit drüben bald hätte ich gesagt, d r o b e n in Wien sorgt für die Gesundheit ihres diesseitigen hauptstädtischen Publicums. Bei der winterlichen Luft des heutigen sonst schönen Tages würde es gewiß zahlreiche Katarrhe abgeleitet haben, wenn der so schon ausgedachte programmatische Einzug des türkischen Ueberbringers der dem Lande widergigentlichen Gegenstände gechehrtigter nationaler Pietät, der Ueberreste der hochberühmten Bibliothek des Königs Mathias, durch die breite Wagner Straße und das dichte Menschengedränge nicht hätte.

Nun, Tashir Bey kommt heute nicht hier und daß sich die hohe Obrigkeit einschließen sollte, ihn morgen unter lebhaftesten Gefühlen auszuliefern, ist zur Zeit auch noch gar nicht gewiß. Aber an Verschärfungen fehlt es ganz und gar nicht.

Die Ausrufung unserer Freude und unseres Dankes hätte allerdings solche Töne angeschlagen, welche sonst demonstrationen Verbrüderungen und jüdischen Sympathieausdehnungen sich zu eignen pflegen, — aber der Anlaß war diesmal nach allgemeinem Dafürhalten allerdings so geartet, um auch ein tüchtigen Ueberchwang zu deken; und da, — wie nicht nur die Weisen der Bierant und der vollen Kaffeekücher meinen, — das Demonstrieren bei der Bemittlung des Gesandtenüberbringers doch weniger auffällig gewesen wäre, als es sein wird, wenn wir demnächst die Sofas empfangen, deren ausgeprochener Bestimmungszweck Erwidern nationaler Sympathieausdehnung ist, so hätte man die Sache so bald wie möglich geschlehen lassen sollen.

Oder will man auch den Empfang der Sofas entsprechend einschränken und glaubt alle spätere durch die Verbote gereizte Demonstrationen abtöhlen zu können?

Der letzte Artikel des Wiener Fremdenblattes über die angeblühe Unterordnung des Grafen Andrássy unter eine wie es heißt in den letzten Tagen in maßgebenden Kreisen zum Durchbruch gelangene russisch-freundliche Politik ist zwar heute noch nicht in die Massen gedrungen, wird aber bald vermög unserer Pressverhältnisse die Beurtheilung über die Ungewissheiten der Lage so steigern, daß solche Fragen allgemeiner werden.

Bei alledem ist im Ganzen und Großen eine nüchternere Haltung nicht abzusehen und anzunehmen, daß solche auch Angehörige der in den letzten Tagen häufigeren Anläufe zu Verschärfung bewahrt werde.

Budapest, 23. April. „Budapesti Naplóp“ behauptet, Petöfy lebe, und zwar als Gefangener in Sibirien. Ein Herr Andreas Voros, der schon längst für tot gehalten wurde und dessen Frau auch seit 22 Jahren mit einem anderen Manne verheiratet ist, kam dieser Tage in Szathmar an und behauptet, bis jetzt in den sibirischen Bergwerken gearbeitet zu haben. Eben dajelbst sei auch Petöfy noch immer gefangen.

Budapest, 23. April. Nach einem Telegramm des „Ellenör“ hat der Ausbruch des „jehischen Kirchencongresses in Karlowitz gestern beschloffen, an den Cultus- und Unterrichtsminister das Verlangen zu stellen, daß die Verwaltung der Tököly-Stiftung diesem Ausbruch übertragen werde.

Wien, 22. April. Minister Rasser ist bedenklich erkrankt. Erzbischof Kuffner gibt heute zu Ehren des hier versammelten Episcopats ein Diner, an welchem auch der päpstliche Nuntius Monsignore Jacobini theilnimmt.

Tashir Bey wurde Mittags von Aleo Pascha empfangen, der ihm mittheilte, daß er keinerlei Weisungen aus Konstantinopel erhalten habe. Nachmittags conferirte Tashir Bey längere Zeit mit dem Grafen Andrássy. Bis 6 Uhr Abends waren keinerlei Dispositionen bezüglich der Ueberreichungsmodalitäten getroffen. Tashir Bey wird die „Corvina“ Baron Wenzheim übergeben und geht nicht nach Budapest. Franz Pulzky hat die Rückreise angetreten.

Der russische Courier trifft mit der Gortschakoff'schen Circular-Note Abends bei Nowotoff ein. Sammtliche in den letzten Tagen verbreiteten Gerüchte über Verhandlungsschritte gelten nunmehr definitiv als abgethan.

Ausland.

Paris, 22. April. Das Schwarzeicht verurtheilte Cassagnac zu zweimonatlichem Gefängniß.

Petersburg, 22. April. Ein sechshundertprocentiges Anlehen von 300 Millionen holländischer Gulden zum Curve von 92 wurde sofort abgekauft.

Woskawa, 22. April. Es macht auffehen, daß von den Angelligten im Prozesse der „rothen Huden“ acht im Gefängnisse gestorben sind, während einer wahrenhaftig geworden ist.

Odessa, 22. April. Der Dnieper und Dniester sind aus den Ufern ausgezogen. Der auch die Ueberschwemmung angerichtete Schaden ist enorm. Die Stadt Trementschug ist gänzlich unter Wasser.

Konstantinopel, 22. April. Napard hatte längere Besprechungen mit dem Großvezir und dem Minister des Außern und wird heute vom Sultan empfangen werden. — Die Pforte läßt wegen der ausgereizten Stimmung der Bevölkerung das russische Volkshauspalais durch starke Posten Gheimpolizei besetzen. Kaschar erbot sich, der Pforte ein Hilfscontingent via Djundien und Suz-Kanal zur Verfügung zu stellen.

Washington, 20. April. Gestern gab der Präsident Hayes zu Ehren der Großfürstin Alexis und Constantin ein Diner, an welchem die Minister und das diplomatische Corps theilnahmen.

New-York, 20. April. Nicholls erhielt bei der Abstimmung über das Verbleiben auf seinem Posten in beiden Kammern die regelmäßig und verfassungsmäßig vorgeschriebene Stimmenzahl.

Literarische Anzeige.

Rache und Keiden des jungen Vegetarianers.*

Auch der literarische Anzeiger hat seine speciellen Pflichten, die, wenn er sie nicht erfüllt, von Niemandem Andern erfüllt werden. Wenn es sich überhebt, muß das Ungezogene gezogen, das Beschränkte gemessen werden. Ob's gefällt, ob's nicht gefällt, ist nicht entscheidend. Doch ich kenne Euch. —

In dem vegetarischen Briefe Nr. 2 hebt Herr Philp folgendermaßen an: Herr Professor Dr. Senz! Das Schwabacher haben Sie schon lange erreicht, aber von dem, was andere ehliche Leute Besonnenheit nennen, scheinen Sie in der ganzen langen Zeit erstaunlich wenig profitirt zu haben.

Warum nehmen Sie, Vierzigjährig Freiwilliger bei den Vegetarianern, mit aller Gewalt als Vorzug nichts Anderes als jene Jahre in Anspruch, welche die deutsche Sprache so durb als Flegeljahre bezeichnet, und warum bemühen Sie sich, diese Bezeichnung durch einen solchen Ausfall, wie der obige ist, zu rechtfertigen? Und so wie dieses, entgegenes Sie so Manches, was besser ungesagt geblieben wäre. So sagen Sie z. B.: „Und so wäre ich denn auch mit Ihnen fertig geworden, Herr Professor Dr. Senz!“

Fertig sind Sie allerdings geworden, aber nur so, wie Jemand, der sich selbst erschossen hat, wie Werther in Göthe's „Keiden des jungen Werther“.

Meine literarische Anzeige hatte keinen andern Zweck, als reinigend wie das Feuer gegen gewisse unlautere Bestandtheile des Vortrages über den Vegetarianismus zu wirken.

Herr Philp aber untercheidet nicht zwischen sich und seinem Vortrage. So noch diesem Vortrage auch Läuterung thut, so steht doch Herr Philp in jedem Läuterungsversuche nichts als eine persönliche Beleidigung, die zur Rache herausfordert. Wer meines Vortrages Methode wäpft, wäpft mich, schreibt gegen mich eine Schmähschrift, agitirt gegen mich. Das ist die Logik der Entgegnung.

Wenn Herr Philp selbst sich wäpft, so wird doch nicht sein Vortrage zugleich mitgewaschen. Damit ist der sonnenklare Beweis erbracht, daß jene Identität zwischen dem Vortrage über den Vegetarianismus und der Person des Herrn Vortragenden, in welche sich Herr Philp mit der ihm eigenenthümlichen Fähigkeit ebenso wie in den Vegetarianismus verrannt hat, nicht besteht.

Und was ist's denn auch, daß ich seinen Vortrag angezeigt habe? Herr Philp war es ja um das Besprechen seines Vortrages zu thun. Schreibt er doch: „Meinen Vortrag habe ich allerdings mit an andere Herausgeber von Zeitschriften, so auch an Herrn Jahn mit dem Erlauben geschickt, denselben in seiner medicinischen Zeitschrift „der Hausarzt“ zu besprechen.“ So schreibt Herr Philp. Der Bote ist freilich kein medicinisches Blatt.

Ob Herr Jahn medicinische Fachstudien hat, weiß ich nicht. Er selbst nennt sich Naturarzt. Auch die von ihm herausgegebene Zeitschrift heißt nicht Hausarzt, sondern „Der Naturarzt“ und ist keine medicinische, sondern eine Zeitschrift für volkstümliche Gesundheitspflege und Heilweise. Herr Jahn ist so durch und durch antimedicinisch, daß er sagt: „Es kann von einer Besserung (bei Kranken) nicht gesprochen werden, so lange nicht alle Apotheken dem Ein- und Untergange nahe sind.“

Auch Herr — und ich haben Herrn Philp's Vortrag besprochen. Warum werden nun Drei gegen mich Einem angeboten? Herr Philp als Philp und Jahn, Herr Philp als Vegetarianer und Herr Philp als Theologe? Ich muß es etwas sonderbar finden, beifert der Theologe, daß Sie einem Theologen in das Gesicht sagen, er habe seine Kenntnis der mosaischen Schriften aus Jahn geschöpft.

It mir nicht im Traume eingefallen, einem Theologen so etwas zu sagen, und gar in das Gesicht zu sagen. Ich habe nichts mehr und nichts weniger gesagt, als daß die fragliche Stelle von 5 Reilen aus Moses neben vielen andern Citaten im Vortrage auf Seite 10 und so viel in Jahn's Buch zu finden ist. Wie konnte ich voraussetzen, daß Herr Philp statt nach Jahn's Buch nach der Bibel greifen wird, da er in dem vegetarischen Briefe an Herrn —, S. 219 des „Boten“, von sich selbst schreibt: Ich bin gewiß der Letzte, der in irgend einer wissenschaftlichen Frage einen biblischen Spruch als Beweis anführen wird. Ich kann Bibelprüfche nicht einmal in religiös-dogmatischen Fragen als Beweise gelten lassen, geschweige denn in naturwissenschaftlichen?

Sagt Herr Philp von sich, er sei der Letzte, der einen biblischen Spruch als Beweis anführt, so liegt darin, daß zuerst eine solche Vegetarianer-Autorität wie Jahn einen Beweispruch citiren muß, damit er Gewicht habe und Herr Philp ihn nachcitiren kann. Jahn ist Vegetarianer und hat daher eine höhere Autorität als die Bibel. Schwer ist es in der Theologie, meint Göthe, den falschen Weg zu meiden.

Einen solchen Weg betritt auch Herr Philp als Theologe mit dem Dogma: daß Adam und Eva im Paradiese Vegetarianer waren und daß das Fleischessen erst jener späteren Zeit angehöret, wo das Menschengeschlecht bereits so verderbt war, daß die Radicalcur der Sündfluth einzu-treten mußte.

Gott hat im Paradiese laut des I. Buches Moses, G. I, V. 28 zunächst und zuvor zu Adam und Eva gesagt: Herrsche über die Fische des Meeres, über das Geflügel des Himmels und über alle Thiere, die sich regen auf Erden. Nachdem auf diese Art Adam und Eva alle Thiere, die sich regen auf Erden, zu eigen gegeben wurden, kam Gott auf das Kraut zu sprechen.

Mit demselben Rechte, mit welchem Herr Philp als Theologe aus Moses I, 1, 29, ableitet, daß Adam und Eva im Paradiese Vegetarianer waren, mit demselben Rechte kann aus Moses I, 30, bewiesen werden, daß nicht nur Adam und Eva, sondern auch alle fleischstreichenden Thiere im Paradiese Vegetarianer waren. Denn so wie Gott von den Menschen sagt, alles Kraut habe ich euch gegeben, daß es euch zur Speise sei, so sagt er fortwährend: und allen Thieren der Erde, damit sie haben zu essen. Doch es mögen Adam und Eva im Paradiese für vegetarisch legitimirt gelten. Da die Vegetarianer Wassertrinker sind und Herr Philp d. Sündfluth als Radicalcur gegen die carnibore sündige Menschheit in Betrachtung zieht, so scheint auch die Sündfluth als Mittel für vegetarische Zwecke der Vorziehung vegetarisch legitimirt. Nur ist es schwer zu erklären, wie dann den Menschen gleich nach der Sündfluth alles Gethier wieder zur Nahrung zugewiesen werden konnte.

Ein Vegetarianer, der sogar die Sündfluth als Mittel für vegetarische Zwecke der Vorziehung in Betrachtung zieht, hört auf, ein freiblicher Vegetarianer zu sein, nach dessen Vegetarianismus kein Jahn kräftig, und verwandelt sich in eine Art Peter von Amiens, der einen Kreuzzug predigt für den Vegetarianismus und gegen das Fleischessen, gegen die Carniboren und Gaumenmenschen, die Feinde der vegetarischen Jdeen, denen um ihr geliebtes Bestraat bange wird, gegen die Mediciner mit ihrem Junsf- und Koffengeist, gegen die gewöhnlichen Aerzte, welche ihre Autorität durch vegetarische Behauptungen angegriffen fühlen — Alles verba ipsissima des Vortrages. Und während er Solches predigt und die Vegetarianer sind verkleumert und jeden ehlichen Menschen drängt ehlicher Mensch zu sein, genügt es nicht, Vegetarianer zu sein, man muß auch eintrinken für den Vegetarianismus.

Ich habe nachgewiesen, daß der größere und bessere Theil der Citate, mit denen im Vortrage gepunktet wurde, sich in Jahn gesammelt findet

*) Ich halten das vorliegende Thema nun für hinreichend erschöpft und erkläre die Polemik in unserem Blatte für abgeschlossen. D. R.

und daran die Holz abgeschrieben wurden Verdächtigung.

Das diese Citate dieses Buches sei, ka diese Citate Jahn's 1. das diese Citate er sie, wenn er gew ohne beizufügen, sie 2. Wendet er ein, Vortrages aus Jahn's „Naturgemäße Diät“

Ich habe allen auf das einzige Bu hauptet, daß Herr Jahn abgeschrieben hat. I mir durch Anknüpfung specificirt. Herr Philp zu behaupten, daß ic herausgeschriebe hab hauptet habe, habe i

Auch eine falsche werden. Er sagt näm Nahrungs- und Genu keine Rede ist.“ In Entat aus Birkhoff's Schrift in Jahn's prac Und Herr Philp's Verdächtigung in Bezug seiner Herr Philp'sche sagen, daß ich dem Philp schäbe dieses wie und zum Theil grund erkennt, daß es keine bei der Anführung des dem Schullehrer in G habe, sagt er, Jahn i die Leser meines Vortra

Jahn? Das ist keine die Fachmänner sagen. Ich verdamme Deinen von rückwärts gibt er obscurer Mensch, daß und Leuten zu citiren.

Von vorne mach trages einen Bückling, z. B. Jahn, sondern ne gibt er aber denselben in seinem Vortrage S ber denkende Mensch in vielmehr nach Gründen schickt und nicht ich Jhr Vortrag. Nach J Vortrag anständiget at

Vocal-

— Morgen Vorm der Siebenrichter, Mac sammlung der jährlüche

— (Cajino- de vota non numerantur unterhaltung wird nicht vielmehr durch die un darbietenden Vergnügen gestrigen Cajino-Kränzliches Animo vom Ansa Die glorianten Ordner mit welcher die promt und selbst während des raillirten und wieder fa den Umstand erleichtert 31. Jnst.-Rtgs. gegeb Capellmeisters Fische

— (A in der m 27. April zur Aufführ Prinsessin von Marcep von 30 hübsigen Kinder

— (Selbst in o bingerghilte S, welche umbringen, dann anlä gestern in den Fischel Die Leiche des Selbstma

— Zur selben Zeit auf Sonntag auch in R auf die Pfirrich- und Br

— (Veichensu Am 19. d. sichten zwei dem Allflusse und es er hindurch an einen Pfled Ansicht des neugestrieten Strau waren theilweise getreten, der Cadaver sel einem Stiefel an einem Der ganzen Tracht nach aus der Homoroder Bege Bulura Galbina aus de Wanne aus einer Mühle und reißenden Homorot mitgeriffen und fand den sich mit genauer Noth r legneten: Zustande war,

— (Wah n in n gebürtige und in Klauen Wilhelmine Die ege se von Genesföderung ihrem alten uneglichen Rinde zu töden; im letzten W zenn sie rannte nach H Kind retten. Dr. Galz aber zu spät, denn der Kindesmörderin wurde d

— (Richterliche hat der Oberste Cassatio Bezugsgerichtes cassirt lagte, ein Hermann j weise eingelaggt und vor Zeugen und Urkunden vo

und daran die Folgerung gefolgt, daß diese Citate aus Hahn's Buch abgeschrieben wurden. Herr Philp erklärt dies für eine völlig grundlose Verdächtigung.

Das diese Citate sich in Hahn's Buch finden und daß er im Besitze dieses Buches sei, kann Herr Philp nicht leugnen. Er leugnet auch nicht, diese Citate Hahn's Buch entnommen zu haben. Er wendet bloß ein: 1. daß diese Citate sich auch in andern Büchern zerstreut finden und daß er sie, wenn er gewollt hätte, aus andern Büchern hätte entnehmen können, ohne beizufügen, sie aus diesen zerstreuten Büchern entnommen zu haben.

2. Wenn er ein, ich hätte ihn beschuldigt, er habe alle Citate seines Vortrages aus Hahn's Buch und führt einige Citate an, die sich in Hahn's "Naturgemäße Diät" nicht vorfinden.

Ich habe allerdings gesagt, daß der Citatenreichtum im Vortrage auf das einzige Buch Hahn's zusammengegriffen, keineswegs aber behauptet, daß Herr Philp alle Citate seines Vortrages aus Hahn's Buch abgeschrieben hat. Der Reichthum, auf welchen ich hinwies, wurde von mir durch Anführung der Namen und Seiten in Hahn's Buch inventarisch specificirt. Herr Philp schreibt: Herr Dr. Sontz! Sie haben die Courage, zu behaupten, daß ich alle meine Citate aus dem einzigen Buche Hahn's herausgeschrieben habe. Das habe ich nicht behauptet. Was ich aber behauptet habe, habe ich nicht bloß behauptet, sondern bewiesen.

Auch eine falsche Verantwortung kann Herrn Philp nachgewiesen werden. Er sagt nämlich: „ich citire mehrfach Dr. Birchow's Schrift über Nahrungs- und Genussmittel, von der ebenfalls im Hahn'schen Buch gar keine Rede ist.“ In der „naturgemäßen Diät“ mag sich allerdings kein Citat aus Birchow finden, wohl aber findet sich ein Citat aus dieser Schrift in Hahn's practischem Handbuch der naturgemäßen Heilweise S. 123.

Und Herr Philp will mir offbare Unwahrheit und völlig haltlose Verdächtigung in Bezug auf das Citaten-Plagiat aus Hahn zur Last legen, jener Herr Philp, der folgendermaßen schreibt: Ich will damit nicht sagen, daß ich dem Hahn'schen Buche gar nichts verdanke. Im Gegentheil, ich schätze dieses wie die übrigen Hahn'schen Bücher als sehr reichhaltige und zum Theil grundlegende Schriften; jener Herr Philp, der selbst anerkennt, daß es seine Pflicht gewesen wäre, Hahn zu citiren, dem es aber bei der Anführung des Grundes, warum er Hahn nicht citirte, ergeht wie dem Schullehrer in Göthe's: „Ein Meister einer ländlichen Schule.“ Ich habe, jagt er, Hahn deswegen nicht citirt, weil meine Zuhörer und später die Leser meines Vortrages ohnehin zu fragen hätten: Wer ist der Theodor Hahn? Das ist keine medicinische Autorität. Wir wollen hören, was die Fachmänner sagen. Von vorne macht er Hahn einen Büchling, jagend: Ich verdanke Ihnen reichhaltige und grundlegende Schriften sehr viel; von rückwärts gibt er ihm einen Stoß, jagend: Hahn, Du bist ein so obscurer Mensch, daß ich es nicht wagen darf, Dich vor meinen Hörern und Lesern zu citiren.

Von vorne macht Herr Philp den Hörern und Lesern seines Vortrages einen Büchling, weil sie nichts auf solche obscure Leute geben wie z. B. Hahn, sondern nur auf Autoritäten und Fachmänner, von rückwärts gibt er aber denselben Hörern und Lesern wieder einen Stoß, indem es in seinem Vortrage S. 7 heißt: Im Uebrigen bin ich der Ansicht, daß der denkende Mensch nicht sowohl nach Autoritäten zu fragen habe, sondern vielmehr nach Gründen. Und Sie wollen Anstand nehmen und was sich nicht und nicht nicht. Früher konnten Sie anständiger scheinen, als Ihr Vortrag. Nach Ihren Entgegnungen wider — 3 — und mich ist Ihr Vortrag anständiger als Sie.

Professur Dr. Sontz.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 25. April. — Morgen Vormittags findet eine Sitzung der Generalversammlung der Siebenbürger, Nachmittags 4 Uhr eine Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität statt.

(Cajino-Kränzchen.) Ins Chorographische überseht heißt vota non numerantur sed ponderantur: Die Vortuglichkeit einer Tanz-unterhaltung wird nicht so sehr durch eine Ueberfülle der Anwesenden als vielmehr durch die ungeschwächte Lust der tanzenden Paare an dem sich darbietenden Vergnügen des Dahinspielens bedingt. Letzteres war auf dem gestrigen Cajino-Kränzchen der Fall; keine Ueberfülle, dagegen unermüdliches Animo vom Anfang bis zum Ende gegen die dritte Morgenjunde. Die charmanten Ordner konnten ihre Freude an der Präcision haben, mit welcher die prompt mobilisirten Colonnen ihre Aufstellung nahmen und selbst während des heftigsten Pelemes sich auf das gegebene Zeichen raillirten und wieder kampfbereit eintraten; es war das aber auch durch den Umstand erleichtert, daß die Signale von der wackeren Capelle des 31. Inf.-Regts. gegeben wurden, welche sich unter Leitung des Herrn Capellmeisters Fischer ausgezeichnet hielt.

(Kindermärchen.) Die Proben zu dem Freitag den 27. April zur Aufführung gelangenden großen Kindermärchen: „Die Prinzessin von Marcepan“ sind bereits im vollen Gange, daselbe wird von 30 heiligen Kindern dargestellt.

(Selbstmord.) Der an Selbstmordmanie leidende Buchbindergehülfe S., welcher voriges Jahr seine Geliebte und sich selbst umbringen, dann nützlich sich die Hände abschnitten wollte, hat sich gestern in den Fischweih unter den Erben gestürzt und ist dort ertrunken. Die Leiche des Selbstmörders wurde ins Spital überführt.

Zur selben Zeit wie hier schneite es in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auch in Klausenburg. Der Frost hat daselbst die Aussicht auf die Pflanz- und Zwetschkenreute vernichtet.

(Leichenfund.) Aus Fogoras wird uns geschrieben: Am 19. d. s. h. sind zwei Galaczer Injasen einen weiblichen Körper aus dem Abflusse und es erregte keine geringe Sensation, daß der einen Tag hindurch an einen Pflock gebundene Leichnam in der Nähe des Ufers zur Ansicht des neugierigen Publicums ausgelegt wurde. Die Haare der Frau waren theilweise schon abgelöst, die Augen aufgedunsen hervorgetreten, der Cadaver selbst, in einem groben Hemde, Bruststücke und mit einem Stiefel an einem Fuße, war bereits in Verwesung übergegangen. Der ganze Tracht nach zu urtheilen, war die Verunglückte eine Bäuerin aus der Homoroder Gegend. Heute wissen wir, daß dieselbe die 23jährige Bulara Galbina aus Kongodor sei. Sie war vor 4 Wochen mit ihrem Manne aus einer Mühle kommend, durch den damals stark angeschwollenen und reißenden Homoroder Bach gefahren, wurde von den Fußten mitgerissen und fand den Tod unter den Wellen. — Der Mann, welcher sich mit genauer Noth rettete, fand seine todte Ehehälfte, welche in gelegendem Zustande war, erst am 20. d. und ließ sie in Galacz beerdigen.

(Wahnsinnige Kindesmörderin.) Die aus Bistritz gebürtige und in Klausenburg bei dem Hovodarzt Dr. Gajzagó dienende Wilhelmine Dieze n. schüttete am verflossenen Samstag in einem Anfälle von Geistesverwirrung ihrem in der Stadt in Pflege befindlichen, drei Monate alten ungeliebten Kinde Vitriol in den Mund und in die Kehle, um es zu tödten; im letzten Momente gewann die Mutterliebe die Oberhand, denn sie rannte nach Hause und bat ihren Dienstgeber, er möge das Kind retten. Dr. Gajzagó eilte in die Vorstadt zu dem Kinde; es war aber zu spät, denn der Säugling starb nach wenigen Minuten. Die Kindesmörderin wurde dem Strafgericht übergeben.

(Richterliche Gewalt.) Dem „Magyar Hiradó“ zufolge hat der Oberste Cassationshof dieser Tage ein Urtheil des Klausenburger Bezirksgerichtes cassirt, welches großes Aufsehen erregt hat. Der Beklagte, ein Hermannstädter Kaufmann, wurde nämlich incompetentenweise eingeladelt und vorgeladen und obgleich er seine Beweismittel, seine Zeugen und Urkunden vorlegte, wurde dies Alles verworfen, die Beweis-

führung verweigert, derselbe zu vielen tausenden Gulden verurtheilt und sein ganzes Vermögen in Hermannstadt gepfändet und sequestrirt, so daß er 14,000 fl. in Papieren erlegen mußte.

(Sterbefall.) In Lemberg am 22. d. Graf Moriz Dzieduszycki, bekannter polnischer Schriftsteller, Mitglied der Akademie und Abgeordneter.

(Zigeunerjustiz.) Wie man aus Baja berichtet, hat der „Richter“ einer Zigeunerbande ein Mitglied derselben zum Tode verurtheilt, und wurde der betreffende Zigeuner auch ganz regelrecht gehängt. Die Behörde ließ, als diese Sache rufbar wurde, die Zigeuner verfolgen, und wurden in der Umgegend von Baja bereits an hundert Zigeuner eingezogen.

(Auswanderung nach Rußland.) Aus Haysfeld wird dem „Budapesti Napilap“ geschrieben: „Ich bedauere, die in den Bistern erscheinenden Nachrichten über die Auswanderungen aus dem Torontaler Comitai nicht dementiren zu können. Nicht 2000 Seelen in denselben, sondern 70 Familien bereiten sich vor, um aus den Dörfern Padina, Antalsalva und Keadae nach dem Kaukasus zu übersiedeln. Der Führer der Auswandernden wohnt in Padina und unterhält derselbe bereits seit geraumer Zeit eine Correspondenz mit dem russischen Gouverneur in Kaukasus. Ich sah die Briefe, las die Begünstigungen, deren die Auswanderer angelich theilhaft werden sollen. Daß die Auswanderung bisher thatsächlich noch nicht erfolgt, ist nur dem Umstande zuzuschreiben, daß die der Regierung vorgelegten Auswanderungs-Gesuche bis zur Stunde nicht erledigt wurden. Ich weiß nicht, welche Stellung die ungarische Regierung den Gesuchstellern gegenüber einnimmt. So viel indessen steht fest, daß es nicht gestattet ist, eine so große Anzahl arbeitender Hände leeren Verprechungen zum Opfer zu lassen. Denn Thatsache ist es, daß auch im Jahre 1862 etwa 150 Menschen aus unserem Vaterlande nach Bargas am Schwarzen Meere gelockt wurden und daß diese, in ihren Hoffnungen getäuscht, mit dem größten Elend kämpfend, wieder heimwärts gezogen kamen. Aber nur zur Hälfte! Beinahe die ganze andere Hälfte war unterwegs durch Hunger, Elend und Krankheit dahingerafft worden.“ Aus diesem traurigen Beispiele könnten die Auswanderungslustigen ersehen, was von russischen Verprechungen zu halten sei.

(Von der deutschen Kaiser-Familie.) Wie streng auseinander zu halten weiß, wie sehr er auch seiner nächsten Umgebung gegenüber sich in Staatsangelegenheiten sein unbeflügeltes Urtheil wahrer, schreibt ein Berliner Journalist in der „Königsberg Zeitung“, davon bietet folgendes einen Beweis: Von der Krönung, die am 30. und 31. März in ihrem Beginn war, hat — außer dem Kaiser — Niemand von der königlichen Familie gewußt. Man hat, so wird erzählt, am Oftertage, dem Verlobungstage der Prinzessin Charlotte, den Kaiser nicht in so heiterer Laune gefunden, als man bei der Bedeutung des Tages voraussetzen konnte. Den Grund erfuhren die nächstbetheiligten erst am andern Tage. Der Erste, der davon aber auch nur durch politische, national-liberale Canäle Witerung hatte, war der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha. Welcher Gegensatz in dem Räume des Kronprinzlichen Palais, in dem sich das Familienereigniß vollzog, zwischen dem Kaiser, dem die politische Krönung Kopf und Gedanken einnahm, und zwischen dem jungen Brautpaar, dem lediglich die Lebenskrönung das Herz erfüllte! Die Verbindung zwischen den beiden Brautleuten hat allein gegenseitige Neigung geschlossen. Cousin und Conzine hatten sich in den Drang gefühlt, das verwandtschaftliche Verhältniß, welches allerdings den Verkehr zwischen ihnen erleichtert hatte, enger und inniger zu knüpfen. Demen freilich, welche die Partie für die älteste Tochter des künftigen Kaisers nicht für groß genug finden mögen, ist zu bemerken, daß man nur in einem Falle von nicht glänzenden Partien sprechen kann, nämlich, wenn Zwei äußerlich verbunden, im Herzen nicht zueinander sind. Im Publicum war man bisher gewohnt, die Braut noch in jenem Stadium zu betrachten, für welches man einen sehr bezeichnenden ichthologischen oder genauer, culinischen Ausdruck hat. Sie erschien bis vor Kurzem auf den Festen ihrer Eltern noch in kurzen Trägellende der Kindheit, mit losem blonden Haar, und nun ist sie, gleich der Knosppe, die über Nacht ihren duftigen Reiz erschließt, durch das Hergens-Ereigniß plötzlich zur Jungfrau herangewachsen. Prinzessin Charlotte gleicht in ihrem Aeußeren dem Vater, von ihm hat sie die schönen blauen Augen, das blonde Haar und den auf das Weibliche reducirten kräftigen Bau der Gestalt, ohne daß dieselbe jedoch der Grazie entbehrt, und dazu die Anmuth und den Reiz ihrer siebzehn Jahre. Die Verlobung wird für den Hof noch eine Art Nachfeier herbeiführen. Als Verlobte ist die Prinzessin schon dem Beherr. der Etiquette verfallen: in der nächsten Woche werden die Hofschleppen vor dem verlobten Paare vorüberfahren und in tiefen Knien wird das Brautpaar die Beglückwünschung der Hofgesellschaft empfangen.

(Versuchter Gattenmord.) Am 20. d. feuerte in Bucarest der gemeine Lieutenant Bratescu auf seine im Ehestande process mit ihm stehende Gattin nach einander drei Revolvergeschosse, von welchen jedoch kein einziger eine tödliche Wirkung hatte. Dieser auf dem so belebten Theaterplatze unternommene Angriff hatte sofort eine ungeheure Menschenmenge versammelt. Der verwundeten Frau Bratescu wurde sofort ärztliche Hilfe zu Theil und man hofft, daß dieselbe mit dem Leben davon kommen werde. Bratescu wurde verhaftet. Er soll zu dieser entsetzlichen That dadurch getrieben worden sein, weil er seiner ganz mittelbaren Gattin noch vor der Trauung ein Heirathsgut von 4000 Ducaten abquittirt hatte, das jedoch bloß ein fictives war, da sie, wie gesagt, gar kein Vermögen besaß, gleichwohl aber bald nach der Heirath den Scheidungsprocess wider ihn einleitete und die Zurückzahlung jener 4000 Ducaten von ihm forderte.

(Keminiszenzen an Sedan.) Herr v. Verjollles, der eben in der Blüthe seiner Tage verstorbene Generalconsul in Belgrad, war, wie ein Journalist der „Nap. Jr.“ erzählt, im September 1870 Geschäftsträger in Brüssel und hatte in dieser Eigenschaft nach der Capitulation von Sedan Napoleon an der belgischen Grenze zu empfangen und bis an die deutsche Grenze zu geleiten. Er hatte sich als glühender Patriot aufrichtig der Republik angeschlossen, da er aber durch seine Familienbeziehungen mit der intimen Gesellschaft der Tuilerien in Verbindung stand, beobachtete er die Zurückhaltung, die seine Vergangenheit und der Anstand ihm auferlegten. Trotzdem war seine Erzählung immer noch interessant. Es ist bereits gemeldet worden und beruht auf der strengsten Wahrheit, daß auf der ersten Station, wo der Eisenbahnzug anhält, der Cäsar und sein Glück umring, Bonaparte zum Wagenfenster hinaussah und auf einem Wirthshauschild in großer Schrift die Worte las: „Emil Olivier bewirht Fußgänger und Reiter.“ Mit einer stummen Geberde machte er den neben ihm sitzenden General Pajol auf das Schild aufmerksam. Auf der Station Jemelle-Hofort trat ein Attache des kaiserlichen Cabinets an den Wagon heran und überreichte Bonaparte die letzte aus Paris datirte Depesche, die er von der Kaiserin erhielt. Dieser Attache war Herr Tristan von Montholon, welcher in Ham während der Gefangenschaft und sein Pathe war. Als Napoleon seiner ansichtig wurde, fuhr er zusammen; er ließ die Depesche in den Schoß fallen, nahm den Kopf in beide Hände und murmelte vernehmlich: „O Tristan!“ Seine ganze Jugend, seine ganze Vergangenheit zogen noch einmal blitzschnell an seinem inneren Auge vorüber. Eine Secunde später nahm er seine un-

durchbringliche Maske wieder auf, um sie nicht mehr abzulegen. In Verdiers erfuhr Bonaparte die Pariser Ereignisse. Man sah am Mittagstisch und er unterhielt sich mit dem ihn geleitenden belgischen General über die zwischen dem französischen Lande und der belgischen Campine bestehende Ähnlichkeit. Ein Adjutant überbrachte eine Depesche der Agentur Havas. Der Kaiser erbrach sie: „Meine Herren,“ sagte er, „die Revolution ist in Paris ausgebrochen; die Regierung zählt zu ihren Mitgliedern die Herren . . . Bei dem letzten Namen, demjenigen Henri Rocheforts, angelangt, legte er die Depesche auf den Tisch und fuhr, zu dem belgischen Militär gewendet, fort: „Sie sagten also, General, daß in der Campine. . .“ Er spielte als sehr geschickter Comödiant die Rolle des starken Mannes, den das Schicksal ereilt hat.

Marktbericht.

Hermannstadt, 24. April. Weizen per Hectoliter, bester Qualität fl. 9.80, mittlerer fl. 9.30, mindester fl. 8.80; Haber fl. 8.10, mittlerer fl. 7.60, mindester fl. 7.10; Korn bester fl. 6.20, mittlerer fl. 5.90, mindester fl. 5.60, Gerste, fl. 6.—; Hafer, bester, fl. 4.20, mittlerer, fl. 3.80, mindester fl. 3.40, Runkeln fl. 4.90; Erdäpfel fl. 4.—; — Rindfleisch per 50 Kilo fl. 12.—, — Semmelmehl fl. 10.—, Weizenmehl fl. 9.—, Schwarzwaldmehl fl. 8.—, — Erbsen pr. Liter fl. 24, Linfen fl. 24, Bohnen fl. 12, Gerste fl. 14 —, — Sen per 50 Kilo fl. 1.10 bis 1.20; — Brennholz per Kubikmeter hartes fl. 3.50, gemischtes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fl. 64, — Seife fl. 44

Nach einer frühen Auflage von Winter mit Schnee und empfindlicher Kälte heute wieder sehr schwach besuchter Wochenmarkt, Körnerpreise in freierem Tande, besonders kommt schärer Weizen sehr spärlich zum Vorschein und zählt hohe Preise. Heute ist die Temperatur wieder wärmer, auch dürfte der eingetretene Schnee im Allgemeinen keinen erheblichen Schaden verurrsachen haben, indem bei unwohltem Himmel kein Reif gefallen, aber schädliche Insecten mehr vertilgt wurden.

Telegramme.

Brüssel, 24. April. (G.-B.) Der „Independance Belge“ wird aus Paris unterm Gehtigen telegraphirt: Orlow überreichte dem Duc Decazes das russische Circulare. Die russische Kriegserklärung erfolgt morgen.

London, 24. April. (G.-B.) Im Unterhause theilte gestern Bourke mit, daß eine kleine Abtheilung russischer Truppen am 23. d. Morgens in Bukarest angelangt sei.

Petersburg, 24. April. (G.-B.) Das Manifest des Kaisers wurde heute im „Journal de Petersburg“ veröffentlicht. Das Manifest gipfelt in der Erklärung, daß, nach Verwerfung des Protokolls nunmehr in Folge der hartnäckigen Weigerung der Pforte auf die berechtigten Forderungen Europas einzugehen, für Rußland der Augenblick selbstständigen Handels eingetreten sei.

Petersburg, 24. April. (G.-B.) Das Manifest des Kaisers beront das lebhafteste Interesse Rußlands an der Verbesserung des Looses der Christen in der Türkei, zugleich aber die beständige Sorgfalt der russischen Regierung, den Frieden zu erhalten. Unaufhörlich machte Rußland, einvernehmlich mit den Großmächten, seinen Allirten und Freunden, Anstrengungen zu Reformen, welche aus früheren feierlichen Verpflichtungen der Pforte resultirten; die Pforte blieb unerfüllbar in der Zurückweisung jeder Garantie trotz einstimmigen Wunsch des christlichen Europas. Durch die hochmüthige Halsstarrigkeit der Pforte ist Rußland genöthigt, zur entscheidenden Action und zur Waffengewalt seine Zuflucht zu nehmen. Heute, Gottes Segen auf die russischen tapferen Armeen herabsiehend, ertheilt der Kaiser den Befehl zur Ueberschreitung der türkischen Grenze.

Jassy, 24. April. (G.-B.) Kaiser Alexander ist gestern fünf Uhr Abends in Ungheui eingetroffen und hielt, begleitet von General Ignatieff, dem Czarewits (Thronfolger) und dem großen Generalstabe eine Truppenrevue ab, zu welcher nur besonders autorisirte Personen zugelassen wurden. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Truppen. Der Generalstab kehrte um 7 Uhr Abends nach Kischeneff zurück.

Jassy, 24. April. (G.-B.) Der Obercommandant der russischen Armee, Großfürst Nikolaus sagt in einer Proclamation an Rumänien, die russische Armee rücke auf Befehl des Kaisers in Rumänien ein und rechne auf das Wohlwollen der Bevölkerung; der Durchzug würde kurzdauernd sein; die rumänische Regierung werde als befreundete Regierung betrachtet; es seien Maßregeln getroffen für unverweilte Bezahlung aller militärischen Einkäufe; die Disciplin der Armee werde unverseht bewahrt, Geseze, Gewohnheiten und Vermögen werden geachtet werden. Die Proclamation verlangt schließlich den Beistand des Landes für die durchziehenden Truppen, um den unglücklichen Christen in der Türkei zu helfen.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gustav Böcs. Abonnement Mittwoch den 25. April: Suspendu Nr. 6. Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Julius Ján y. Großstädtlich. Enspiel in 4 Acten von Dr. F. v. Schweiß er.

Fremdenliste.

Hotel Neuhöher. Emil Granichsöder, Kaufmann, von Wien; J. Roth, Beamte, von Budapest; Lazar, Gutsbesitzer, von Deba. Neumüller. Dr. R. Pantterbach, von Krajowa; Tisch, Oberlieutenant.

Telegr. Wiener Cours vom 24. April 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anleihen, Goldrente, 1860er National-Anleihen, Banfacien, Creditactien, London, and Ung. Grundbesitzungsobbl. Prices range from 57.50 to 104.50.

und daran die Folgerung geknüpft, daß diese Citate aus Hahn's Buch abgeschrieben wurden.

Das diese Citate sich in Hahn's Buch finden und daß er im Besitze dieses Buches sei, kann Herr Philp nicht leugnen.

Ich habe allerdings gesagt, daß der Citatenreichtum im Vortrage auf das einzige Buch Hahn's zusammenkrümpt, keineswegs aber behauptet, daß Herr Philp alle Citate seines Vortrages aus Hahn's Buch abgeschrieben hat.

Auch eine falsche Verantwortung kann Herr Philp nachgewiesen werden. Er sagt nämlich: „Ich citire mehrfach Dr. Birchow's Schrift über Nahrungs- und Genussmittel, von der ebenfalls in Hahn'schen Buch gar keine Rede ist.“

Und Herr Philp will mir offenbare Unwahrheit und völlig haltlose Verdächtigung in Bezug auf das Citaten-Plagiat aus Hahn zur Last legen, jener Herr Philp, der folgendermaßen schreibt: „Ich will damit nicht sagen, daß ich dem Hahn'schen Buche gar nichts verdanke.“

Von vorne macht Herr Philp den Hörern und Lesern seines Vortrages einen Vorwurf, weil sie nichts auf solche obscure Leute geben wie z. B. Hahn, sondern nur auf Autoritäten und Fachmänner, von rückwärts gibt er aber denselben Hörern und Lesern wieder einen Stoß, indem es in seinem Vortrage S. 7 heißt: „Im Uebrigen bin ich der Ansicht, daß der denkende Mensch nicht sowohl nach Autoritäten zu fragen habe, sondern vielmehr nach Gründen.“

Vocal- und Tagesnachrichten.

Morgen Vormittags findet eine Sitzung der Generalversammlung der Siebenbürger, Nachmittags 4 Uhr eine Sitzung der Generalversammlung der sächsischen Universität statt.

(Casino-Kränzchen.) Ins Choreographische übersezt heißt vota non numerantur sed ponderantur: Die Vortuglichkeit einer Tanz-Unterhaltung wird nicht so sehr durch eine Ueberfülle der Anwesenden als vielmehr durch die ungeschwächte Lust der tanzenden Paare an dem sich darbietenden Vergnügen des Dahinfliegens bedingt.

(Kindermärchen.) Die Proben zu dem Freitag den 27. April zur Aufführung gelangenden großen Kindermärchen: „Die Prinzessin von Marzipan“ sind bereits im vollen Gange, dasselbe wird von 30 hübschen Kindern dargestellt.

(Selbstmord.) Der an Selbstmordmanie leidende Buchbindergehilfe S., welcher voriges Jahr seine Geliebte und sich selbst umbringen, dann nützlich sich die Hände abschnitten wollte, hat sich gestern in den Hirschfeld unter den Erlen gestürzt und ist dort ertrunken.

Zur selben Zeit wie hier schneite es in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auch in Klausenburg. Der Frost hat dorthier die Aussicht auf die Pfirsich- und Zwetschgenbäume vernichtet.

(Leichenfund.) Aus Jgoras wird uns geschrieben: Am 19. d. sichten zwei Galaczer Insassen einen weiblichen Körper aus dem Allflusse und es erröte keine geringe Sensation, daß der einen Tag hindurch an einen Pflock gebundene Leichnam in der Nähe des Ufers zur Ansicht des neugierigen Publicums ausgesetzt wurde.

(Wahnsinnige Kindermörderin.) Die aus Bittitz gebürtige und in Klausenburg bei dem Hospodar Dr. Gajzagó dienende Wilhelmine Diepen schüttete am vergangenen Samstag in einem Anfälle von Geistesstörung ihrem in der Stadt in Pflege befindlichen, drei Monate alten ungeschicklichen Kinde Vitriol in den Mund und in die Kehle, um es zu tödten; im letzten Momente gewann die Mutterliebe die Oberhand, denn sie rannte nach Hause und bat ihren Dienstgeber, er möge das Kind retten.

(Richterliche Gewalt.) Dem „Magyar Hiradó“ zufolge hat der Oberste Cassationshof dieser Tage ein Urtheil des Klausenburger Bezirksgerichts cassirt, welches großes Aufsehen erregt hat.

führung verweigert, derselbe zu vielen tausenden Gulden verurtheilt und sein ganzes Vermögen in Hermannstadt gepfändet und sequestrirt, so daß er 14,000 fl. in Papieren erlegen mußte.

(Sterbefall.) In Lemberg am 22. d. Graf Moriz Dziewicki, bekannter polnischer Schriftsteller, Mitglied der Akademie und Abgeordneter.

(Zigeunerjustiz.) Wie man aus Baja berichtet, hat der „Richter“ einer Zigeunerbande ein Mitglied derselben zum Tode verurtheilt, und wurde der betreffende Zigeuner auch ganz regelrecht geföpft. Die Behörde ließ, als diese Sache rufbar wurde, die Zigeuner verfolgen, und wurden in der Umgegend von Baja bereits an hundert Zigeuner eingezogen.

(Auswanderung nach Rußland.) Aus Hajfeld wird dem „Budapesti Napilap“ geschrieben: „Ich bedauere, die in den Bittern erscheinenden Nachrichten über die Auswanderungen aus dem Donau-Comitat nicht dementiren zu können. Nicht 2000 Seelen in dessen, sondern 70 Familien bereiten sich vor, um aus den Dörfern Badina, Antalsfalva und Kadac nach dem Kaukasus zu übersiedeln.“

(Von der deutschen Kaiser-Familie.) Wie streng Kaiser Wilhelm Staat und Familie, Officielles und Privates auseinander zu halten weiß, wie sehr er auch seiner nächsten Umgehung gegenüber sich in Staatsangelegenheiten sein unbeeinflusstes Urtheil wahr, schreibt ein Berliner Journalist in der „Königlichen Zeitung“, davon bietet folgendes einen Beweis: Von der Krönung, die am 30. und 31. März in ihrem Beginn war, hat — außer dem Kaiser — Niemand von der königlichen Familie gewußt.

(Verstümmelter Gattenmord.) Am 20. d. feuerte in Bukarest der gemeine Lieutenant Bratescu auf seine im Ehescheidungsproceß mit ihm stehende Gattin nach einander drei Revolverkugeln ab, von welchen jedoch keine einzige ihre tödliche Wirkung hatte.

(Reminiscenzen an Sedan.) Herr v. Verboloff, der eben in der Blüthe seiner Tage verordneter Generalconsul in Belgrad, war, wie ein Feuilletonist der „Nap. Jr.“ erzählt, im September 1870 Gesandtschaftsleiter in Brüssel und hatte in dieser Eigenschaft nach der Capitulation von Sedan Napoleon an der belgischen Grenze zu empfangen und bis an die deutsche Grenze zu geleiten.

(Wahnsinnige Kindermörderin.) Die aus Bittitz gebürtige und in Klausenburg bei dem Hospodar Dr. Gajzagó dienende Wilhelmine Diepen schüttete am vergangenen Samstag in einem Anfälle von Geistesstörung ihrem in der Stadt in Pflege befindlichen, drei Monate alten ungeschicklichen Kinde Vitriol in den Mund und in die Kehle, um es zu tödten; im letzten Momente gewann die Mutterliebe die Oberhand, denn sie rannte nach Hause und bat ihren Dienstgeber, er möge das Kind retten.

(Richterliche Gewalt.) Dem „Magyar Hiradó“ zufolge hat der Oberste Cassationshof dieser Tage ein Urtheil des Klausenburger Bezirksgerichts cassirt, welches großes Aufsehen erregt hat.

(Wahnsinnige Kindermörderin.) Die aus Bittitz gebürtige und in Klausenburg bei dem Hospodar Dr. Gajzagó dienende Wilhelmine Diepen schüttete am vergangenen Samstag in einem Anfälle von Geistesstörung ihrem in der Stadt in Pflege befindlichen, drei Monate alten ungeschicklichen Kinde Vitriol in den Mund und in die Kehle, um es zu tödten; im letzten Momente gewann die Mutterliebe die Oberhand, denn sie rannte nach Hause und bat ihren Dienstgeber, er möge das Kind retten.

(Richterliche Gewalt.) Dem „Magyar Hiradó“ zufolge hat der Oberste Cassationshof dieser Tage ein Urtheil des Klausenburger Bezirksgerichts cassirt, welches großes Aufsehen erregt hat.

(Wahnsinnige Kindermörderin.) Die aus Bittitz gebürtige und in Klausenburg bei dem Hospodar Dr. Gajzagó dienende Wilhelmine Diepen schüttete am vergangenen Samstag in einem Anfälle von Geistesstörung ihrem in der Stadt in Pflege befindlichen, drei Monate alten ungeschicklichen Kinde Vitriol in den Mund und in die Kehle, um es zu tödten; im letzten Momente gewann die Mutterliebe die Oberhand, denn sie rannte nach Hause und bat ihren Dienstgeber, er möge das Kind retten.

(Richterliche Gewalt.) Dem „Magyar Hiradó“ zufolge hat der Oberste Cassationshof dieser Tage ein Urtheil des Klausenburger Bezirksgerichts cassirt, welches großes Aufsehen erregt hat.

(Wahnsinnige Kindermörderin.) Die aus Bittitz gebürtige und in Klausenburg bei dem Hospodar Dr. Gajzagó dienende Wilhelmine Diepen schüttete am vergangenen Samstag in einem Anfälle von Geistesstörung ihrem in der Stadt in Pflege befindlichen, drei Monate alten ungeschicklichen Kinde Vitriol in den Mund und in die Kehle, um es zu tödten; im letzten Momente gewann die Mutterliebe die Oberhand, denn sie rannte nach Hause und bat ihren Dienstgeber, er möge das Kind retten.

(Richterliche Gewalt.) Dem „Magyar Hiradó“ zufolge hat der Oberste Cassationshof dieser Tage ein Urtheil des Klausenburger Bezirksgerichts cassirt, welches großes Aufsehen erregt hat.

(Wahnsinnige Kindermörderin.) Die aus Bittitz gebürtige und in Klausenburg bei dem Hospodar Dr. Gajzagó dienende Wilhelmine Diepen schüttete am vergangenen Samstag in einem Anfälle von Geistesstörung ihrem in der Stadt in Pflege befindlichen, drei Monate alten ungeschicklichen Kinde Vitriol in den Mund und in die Kehle, um es zu tödten; im letzten Momente gewann die Mutterliebe die Oberhand, denn sie rannte nach Hause und bat ihren Dienstgeber, er möge das Kind retten.

durchbringliche Maske wieder auf, um sie nicht mehr abzulegen. In Verdiers erfuhr Bonaparte die Pariser Ereignisse. Man sah am Mittagstisch und er unterhielt sich mit dem ihn geleitenden belgischen General über die zwischen dem französischen Lande und der belgischen Campine bestehende Ähnlichkeit. Ein Adjutant überbrachte eine Depesche der Agentur Havas. Der Kaiser erbrach sie: „Meine Herren,“ sagte er, „die Revolution ist in Paris ausgebrochen; die Regierung zählt zu ihren Mitgliedern die Herren . . . Bei dem letzten Namen, demjenigen Henri Rochefort, angelangt, legte er die Depesche auf den Tisch und fuhr, zu dem belgischen Militär gewendet, fort: „Sie sagten also, General, daß in der Campine . . .“ Er spielte als sehr geschickter Comödiant die Rolle des starken Mannes, den das Schicksal ereilt hat.

Marktbericht.

Hermannstadt, 24. April. Weizen per Decistler, bester Qualität fl. 9.80, mittlerer fl. 9.30, mindester fl. 8.80; Haferstruch, bester fl. 8.10, mittlerer fl. 7.60, mindester fl. 7.10; Korn bester fl. 6.20, mittlerer fl. 5.90, mindester fl. 5.60; Gerste, fl. 6.—; Hafer, bester, fl. 4.20, mittlerer, fl. 3.80, mindester fl. 3.40; Runkelrübe fl. 4.90; Erdäpfel fl. 4.—; — Rindfleisch per 50 Kilo fl. 12.—, — Schafschmaltz fl. 10.—, — Weizschmaltz fl. 9.—, — Schwarzschnitzschmalz fl. 8.—, — Erbsen pr. Liter fl. 24, Linen fl. 24, Hülsen fl. 12, Hirse fl. 14 — Sen per 50 Kilo fl. 1.10 bis 1.20; — Brennholz per Kubikmeter harten fl. 3.50, gemächtes fl. 3.—; — Reizen per Kilo fl. 64, — Seife fl. 44 Rindfleisch fl. 40.—

Nach einer frühen Auflage von Winter mit Schnee und empfindlicher Kälte heute wieder sehr schwach besuchter Wochenmarkt, Körnerpreise in steigender Tendenz, besonders kommt schöner Weizen sehr reichlich zum Vorschein und zahlt hohe Preise. Heute ist die Temperatur wieder wärmer, auch dürfte der eingetretene Schnee im Allgemeinen keinen erheblichen Schaden verursacht haben, indem bei unwillkürlichem Schmelzen kein Eis gefallen, aber schädliche Insecten mehr vertilgt wurden.

Telegramme.

Brüssel, 24. April. (G.-B.) Der „Independance Belge“ wird aus Paris unterm Gestirgen telegraphirt: Oloff überreichte dem Duc Decazes das russische Circulare. Die russische Kriegserklärung erfolgt morgen.

London, 24. April. (G.-B.) Im Unterhause theilte gestern Bourke mit, daß eine kleine Abtheilung russischer Truppen am 23. d. Morgens in Bukarest angelangt sei.

Petersburg, 24. April. (G.-B.) Das Manifest des Kaisers wurde heute im „Journal de Petersburg“ veröffentlicht. Das Manifest gipfelt in der Erklärung, daß, nach Verwerfung des Protokolls nunmehr in Folge der hartnäckigen Weigerung der Pforte auf die berechtigten Forderungen Europas einzugehen, für Rußland der Augenblick selbstständigen Handels eingetreten sei.

Petersburg, 24. April. (G.-B.) Das Manifest des Kaisers betont das lebhafteste Interesse Rußlands an der Verbesserung des Looses der Christen in der Türkei, zugleich aber die beständige Sorgfalt der russischen Regierung, den Frieden zu erhalten. Unausführlich machte Rußland, einvernehmlich mit den Großmächten, seinen Allirten und Freunden, Anstrengungen zu Reformen, welche aus früheren feierlichen Verpflichtungen der Pforte resultirten; die Pforte blieb unerfüllbar in der Zurückweisung jeder Garantie trotz einstimmigen Wunsch des christlichen Europas. Durch die hochmüthige Halsstarrigkeit der Pforte ist Rußland genöthigt, zur entscheidenden Action und zur Waffengewalt seine Zuflucht zu nehmen. Heute, Gottes Segen auf die russischen tapferen Armeen herabsiehend, ertheilt der Kaiser den Befehl zur Ueberschreitung der türkischen Grenze.

Jassy, 24. April. (G.-B.) Kaiser Alexander ist gestern fünf Uhr Abends in Ungheui eingetroffen und hielt, begleitet von General Ignatieff, dem Czarevits (Thronfolger) und dem großen Generalstabe eine Truppenrevue ab, zu welcher nur besonders autorisirte Personen zugelassen wurden. Der Kaiser hielt eine Ansprache an die Truppen. Der Generalstab kehrte um 7 Uhr Abends nach Kischeneff zurück.

Jassy, 24. April. (G.-B.) Der Obercommandant der russischen Armee, Großfürst Nikolaus sagt in einer Proclamation an Rumänien, die russische Armee rücke auf Befehl des Kaisers in Rumänien ein und rechne auf das Wohlwollen der Bevölkerung; der Durchzug würde kurzdauernd sein; die rumänische Regierung werde als befreundete Regierung betrachtet; es seien Maßregeln getroffen für unverweilte Bezahlung aller militärischen Einkäufe; die Disciplin der Armee werde unverfehrt bewahrt, Geseze, Gewohnheiten und Vermögen werden geachtet werden. Die Proclamation verlangt schließlich den Beistand des Landes für die durchziehenden Truppen, um den unglücklichen Christen in der Türkei zu helfen.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Grafen Böck. Mittwoch den 25. April. Suspendu Nr. 6. Zum Vortheile des Schauspielers Herrn Julius Jánv. Großstädtisch. Lustspiel in 4 Acten von Dr. S. v. Schwabinger.

Fremdenliste.

Hotel Neuhöher. Emil Grunichhölter, Kaufmann, von Wien; J. Roth, Beamte, von Budapest; Lazar, Gutsbesitzer, von Deba. Neumüller. Dr. N. Pantersch, von Krajowa; Tisch, Oberlieutenant.

Telegr. Wiener Cours vom 24. April 1877.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques (57.50), National-Anlehen (62.70), Goldrente (69.25), 1860er National-Anlehen (107.25), Banfacien (763.—), Creditfacien (344.60), London (130.65), Ung. Grundbesitzungsob. (72.25), Lemesv. Grundbesitzungsob. (67.50), Siebenb. (66.50), Croat.-slav. (—), Silber (114.50), K. f. Pilsn-Ducaten (6.13), Napoleon'sor (10.45), 100 Mark Deutsche Reichswär. (64.20).

Pályázati hirdetés.

A magy. kir. államvasutak (keleti vonala) a kolozsi vízmentesítési és tömegszélesztési munkálatokhoz következő faanyagokat szükségesli, n. m.: 1. 50,000 darab 0-05 méter erős puha palló deszkát és 6000 darab 0-03 méter erős puha deszkát, — mely közönséges vásári árú és tetszés szerinti szélességű és hosszúságú lehet. 2. 1000 darab 10 méter hosszú, 17—20 centiméter átmérőjű puha szálfat (duczfat).

Ezen faanyagok olyan minőségben szállíthatók mint milyen a föld munkálatoknál a duczoláshoz alkalmas.

A szállítás legkésőbb folyó év május hó végével megkezdendő és három hónap alatt végkép lebonyolítandó, oly formán, hogy minden hóban az egész mennyiség 1/3-da szállíttassék.

Az ajánlatok a jelzett egész szükségletre vagy ennek bizonyos részletére tételhetnek.

Az egységi árak köbméterenként a vaspálya valamely állomására kiszámítva, — számmal és szóval kiteendő, ugyszintén a pallók és deszkákna a hosszúság és szélesség, a melyben ezek szállíttatni szándékoltnak, az ajánlatban kiteendő.

Ajánlatok ajánlataikat legkésőbb folyó év május hó 10-ig. Ajánlat vízmentesítési munkálatokhoz szükséges faanyagokra fölrattal és peséttel az igazgatóságához Budapestben (ált. biztosító társaság palotájában) adják be és egyidejűleg külön borítékban egy 5 %-nyi bánatpénz készpénzben vagy az állam által biztosított papirokban nevezett pályá főpénztárhoz küldjenek.

Az igazgatóság fenntartja magának a jogot, hogy a pályázók között szabadon válasszhasson az ajánlott mennyiségekből tetszés szerinti részmennyiségeket is átengedhessen is esetleg az ajánlatokat egészen is melőzhesse.

M.-3. 2471/1877. [295] 2-2

Rundmachung.

Zur Herstellung eines öffentlichen Anstandsortes hinter dem Pavillon auf der Promenade findet Freitag den 4. Mai l. J., Vormittags bis 12 Uhr, eine Minierendollicitation statt, wozu nur schriftliche Offerte angenommen werden.

Die Licitation's-Bedingnisse und alle weiteren Auskünfte können beim städtischen Wirtschaftsamt eingeholt werden.

Hermannstadt, am 20. April 1877.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Rundmachungen.

Dem Hermannstädter Gerichtshofe wird bekannt gegeben, daß Samuel Stamp aus Algen wegen Verschwendung unter Curatel gestellt und zu dessen Vormund Martin Welmann in Algen ernannt wurde.

Von demselben Gerichte, daß Johann Klein aus Stolzenburg unter Curatel gestellt und zu dessen Curator Joh. Seiler aus Stolzenburg bestellt wurde.

Vom Csiszerebader Gerichtshofe, daß der am 15. Juli 1873 über 300 fl. ausgestellte und am 15. Januar fällige Sola-Wechsel amortisirt wurde.

Vom N.-Bárábelger Gerichtshofe wird kundgemacht, daß Mikol. Benkó aus Szent-György unter Curatel gestellt und zu dessen Vormund Franz Benkó in Nyarab-Szereba ernannt wurde.

Licitationen.

Am 28. April Liegenchaften des Ladislaus Dodaht in Rozki-Mártonos und jene des Albert Forró in Matiasfalva. (Rozki-Bárábelger Gerichtshof.)

Am 30. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenchaften des Alexius Sandor in Lofob. (Székely-Udvarhelyer Gerichtshof.)

Am 30. April (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenchaften des Sola Dana in Kutasfalva. (Mühsbücher Bezirksgericht.)

Am 30. April (auch unter der Schätzung) Liegenchaften der Johanna Kelemen in Maros-Bárábelh. (Dortiger Gerichtshof.)

Am 30. April (auch unter der Schätzung) Liegenchaften des Paul Kurta in Cierna-Kerektur. (Debaer Gerichtshof.)

Am 30. April Liegenchaften des Gavril Gred in Szamos-Ujvár-Nemeti und jene des Pavel Reje in Nofolj. (Szamos-Ujvárer Bezirksgericht.)

Am 30. April Liegenchaften des Andreas Seifert in Zagor. (Eislabethfälder Gerichtshof.)

Am 30. April Liegenchaften des Dumitru Kregülle in Koltwasser. (Mediascher Bezirksgericht.)

Erledigungen.

Beim Steuerinspectorate in Székely-Udvarhely die Stelle eines Rechnungsofficiants 3. Cl. Gelübe bis 30. April.

In Székely die erste Lehrerstelle. Gelübe an das dortige ev. Predigerium N. 8. bis 30. April.

Dem Zeckosauer Salzgrubenamt die Stelle eines Gruben-officiers. Gelübe an die Klausenburger Bergdirection bis 30. April.

Bei der k. ung. Telegraphen-Direction in Klausenburg die Stelle eines Aufsehers. Gelübe bis Ende April.

Im Sprengel der Hermannstädter k. ung. Postdirection die Stelle eines Oberbeamten. Gelübe bis 1. Mai.

Im Sprengel der Hermannstädter k. u. Finanzdirection die Stelle eines Steueramtsdieners 4. Cl. Gelübe bis 2. Mai.

Aufforderungen.

Dem Csiszerebader Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Petrus Kinn und Georg Patu in Székelyburg abgepfändeten Fährnisse bis 29. April.

Von der Balasfalvaer Bergdirection an die Eigentümer des Schachtes „A Jeneza Jozsef“ bei Bacium den Betrieb innerhalb 30 Tagen bei ansonstigen Eigentumsverlust wieder aufzunehmen.

Von derselben Direction an die gemeinsamen Eigentümer der aufgelassenen Schachte: „Orla Szent-György“ in Berecpatal, „Deaf ferencz“ in Kerna und „Estivay Maty“ in Berecpatal gleichfalls innerhalb 30 Tagen ihr Prioritätsrecht betreffend Anlaufes derselben geltend zu machen.

Vom Karlsburger Gerichtshofe zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Stephanie Simbru abgepfändeten Fährnisse bis 30. April.

Vom Marosvásárhelyer Gerichte zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Grafen Stefan Ráday abgepfändeten Fährnisse bis 30. April.

Vom Székelyföldherzer Bezirksgericht zur Anmeldung von Anprüchen auf die dem Dólya Sandor in Betsfalva abgepfändeten Fährnisse bis 30. April.

Vom Marosvásárhelyer Gerichtshofe an Samuel Koczki, den bestellten Vertreter Advocat Georg Dobai betreffend der von der k. ung. Handelsbank eingezahlten Forderung von 700 fl. bis 30. April anzukommen.

11-12. Brief zu spät erhalten. Bitte am 27. d. genau beizubehalten, wie am 23. d. gewünscht. [303] 1-1 R. G.

Vom Bandwurm

beißt gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch in Wien. Fraterstraße 42. Alberss brieflich. Arznei unverwendbar. [303] 1-1

Passagier - Zimmer in Fogaras

empfiehlt für das p. t. reisende Publicum D. Konnerth, Restaurateur, Hauptplatz. [296] 2-6

Die Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“

nimmt an zur Versicherung gegen Hagelschäden alle Gattungen Felderzeugnisse, als: Futter-Pflanzen, Aukurnz, alle Halmfrüchte, Del-Pflanzen, Tabak und Wein.

Die Prämien sind möglich billig berechnet und werden Versicherungen auch gegen, nach der Fehlung fällig werdende Wechsel angenommen.

Die Schäden werden allfogleich geordnet und nach Vorschrift bezahlt. Mit näherer Auskunft und den nöthigen Druckorten steht zu Diensten die gefertigte General-Agentenschaft, die Haupt-Agentenschaft in Kronstadt und alle Sub-Agenten.

General-Agentenschaft

der Versicherungs-Gesellschaft „Victoria“ in Hermannstadt. Krombholz. [301] 1-6

EISENHALTIGER CHINA-SYRUP

von GRIMAULT & Co, Apotheker, Paris.

Dies ist eines der hervorragendsten Stärkungsmittel, die der Arzneischaff besitzt; es belebt die erschöpften Kräfte und verbessert das durch Krankheiten herabgekommene Blut. Der Eisen-China-Syrup von Grimault und Komp. ist durch die Académie de médecine de Paris ausgezeichnet, und wird von allen ärztlichen Autoritäten empfohlen; er ist von gleich gutem Erfolg bei Kindern wie bei Erwachsenen; hauptsächlich wird er mit Erfolg angewendet gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeiten der Menstruation, und ebenso erfolgreich wird er gegen die Magenbeschwerden angewendet, denen die Damen so häufig unterworfen sind. Er erleichtert die Entwicklung junger Mädchen, erregt den Appetit, befördert die Verdauung und verleiht dem Aussehen die frühere Frische wieder. Zum Schutz gegen Nachahmungen beliebe man die Etiquette Grimault u. Komp. zu verlangen.

Haupt-Depôt in Wien bei Bruno Raabe, Drogist, Bäckerstraße, und Phil. Röder, Wienstr. in Hermannstadt bei den Apothekern W. Platz und C. Jikeli. [84] 9-12

Grösste Gewinnst-Hoffnung bei vollster Sicherheit.

Jedermann ist gewiß gerne geneigt, einem wirklich soliden Glücksversuche die Hand zu reichen, wozu die nächsten und letzten zwei Ziehungen der

1839-er (Rothschild) Staats-Lose

die beste Gelegenheit bieten.

Alle noch existierende Lose dieses Ansehens müssen in den letzten zwei Ziehungen, welche am 1. Juni 1877 und am 1. December 1878 stattfinden, mit Treffer gehoben werden, und kommen Gewinnste im Gesamtbetrage von mehr als sieben Millionen Gulden C.-M. zur Auszahlung.

Nieten existiren nicht, da jedes Häufel-Los im schlimmsten Falle mit dem kleinsten Treffer von 105 fl. C.-M. gezogen werden kann.

Um dem p. t. Publikum die leichtere Anschaffung dieser Lose zu ermöglichen, sowie die Gewinnst-Hoffnung durch Erwerbung von vertheilten Nummern ohne große Auslagen zu erhöhen, emittiren wir auf Grundlage des ponirter Original-Lose

Partialscheine auf den zwanzigsten Theil eines Loses lautend.

Mit einem solchen Scheine erwirbt der Eigentümer den zwanzigsten Theil des darin verzeichneten 1/2 Original-Loses mit all' seinen vom Staate garantirten Rechten, da wir

zur unantastbaren Sicherstellung

dieser unserer Partialscheine die betreffenden Lose durch einen k. l. Notar bei der

k. k. privileg. National-Bank in Wien.

ohne irgend welchen Vorbehalt, deponiren und uns jedes weiteren Verfügungsrechtes über die Original-Lose begeben, da der Depositenchein in Händen des k. l. Notars hinterlegt bleibt.

Aehnliche Sicherheit wurde bisher von keinem andern Hause geboten.

Die Treffer werden seinerzeit den Eigentümern von uns mitgeteilt und gegen Präsentation unserer Partialscheine vom k. l. Notar in Wien, dessen Name im Partialscheine ausdrücklich benannt ist, baar ausgezahlt.

Wir erlassen, so lange unser gegenwärtiger Vorrath reicht:

- 1 Partialscheine auf 1/20 lautend, gegen Gelag von 12 fl. ein- für allemal.
- 2 Partialscheine auf je 1/40 lautend, gleicher oder verschiedener Serien für 23 fl. ein- für allemal.

Aufträge aus der Provinz werden gegen Einlegung des Betrages prompt effectuirt und Ziehungslisten gratis zugefendet.

Bank- u. Wechsler-Geschäft

F. Benjamin & Co.,

Wien, I., verlängerte Kärntnerstrasse Nro. 59, Ecke der Giselastrasse. [239] 4-6

Es dürfte für Jeden, namentlich aber für Kranke, welche in Zweifel darüber sind, was sie zur Beseitigung ihrer Leiden thun sollen, nicht uninteressant sein zu erfahren, daß in dem Büchlein: Dr. Airy's Naturheilmethode abgedruckten Art. sie näher beleuchtet werden. — Wer sich davon überzeugen will, was Wahres an den Art. ist, der lasse sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig obigen Brief kommen, welche denselben auf Francoverlangen gratis und franco versendet.

! Wanzen-Vertilger!

Mein anerkannt absolut tödtlich wirkendes Insecten-Pulver und das patentirte giftfreie Antiputrin vertilgt nicht nur Wanzen, Schwaben, Mücken, Flöhe, Motten, Ameisen und Fliegen, sondern zerstört auch vollkommen deren Larven. Wollen Sie wirklich ungestört schlafen? so bestreuen Sie Ihre Betten, Zimmer, Küche mit meinem Insecten-Pulver. Wollen Sie wirklich Geld sparen? so bestreuen Sie Ihre Pelze, Stoffe, Kleider, Teppiche und Möbel mit dem erprobtesten Antiputrin. In eleganten Blechbüchsen, versehen mit meiner Schutzmarke, zu kr. 30, 50, 1.50. Patentfrei per Stück 25 kr. Pulverproben per Stück 50 kr. Provinz-Aufträge durch Correspondenz-Karte auch gegen Nachnahme.

Nur echt zu beziehen durch das Haupt-Depot: Jacob Deutsch jr., Wien, II., Schöllnerhof. Die Herren Wiederverkäufer in der Provinz werden eingeladen — wenn sie wirklich absolut tödtlich wirkendes Insecten-Pulver haben wollen — ihre Bestellung bei mir rechtzeitig aufzugeben, damit ich noch in der Lage bin, ihre Firmen meinen Annoncen beizufügen. [240] 2-12

Emanuel Temesvári's Schuhwaaren-Fabrik

in Budapest, Königsgasse Nr. 1, liefert zu staunend billigen Preisen sowohl en gros, als auch en détail dauerhaft und schöne Arbeiten. Für Damen: Ein Paar Überlastung-Stiefletten mit lackirten Kappen 2 fl. 60 kr. Ein Paar Überlastung-Stiefletten mit lackirten Kappen und 6" hohem Gummizug 2 " 90 " Ein Paar leberne Stiefletten mit Lackkappen, doppellochig und Schranke 3 " 20 " Für Herren: Ein Paar Chagrin-Stiefletten mit Harten Sohlen 3 " 60 " Ein Paar Chagrin-Stiefletten mit Lackkappen und Harten Sohlen 4 " " Ein Paar lackirte Stiefletten, doppellochig mit Schranke 4 " 30 " Ein Paar russische Lackstiefletten mit Doppelsohle 5 " " Ein Paar Stiefel, bis zum Knie reichend, mit Nüchtheit, aus Kalbleder, doppellochig, wasserfest 9 " 50 " Ein Paar russische Lackstiefel bis zum Knie reichend 12 " " Schuhe oder Stiefletten für Kinder, Mädchen und Knaben von 50 kr. bis 3 " " Ausführlicher Preis-Courant gratis. Bestellungen werden gegen Nachnahme pünktlich effectuirt. Im Falle eine Nachnahme nicht durchführbar, gegen Einlegung des Preises. Nicht entsprechende Gegenstände werden bereitwillig umgetauscht. [196] 6-10

PLACIRUNGS-INSTITUT

Schaffer & Schönberger, Budapest, Waitznerboulevard 63. Empfiehlt und placirt sofort tüchtige und verlässliche Individuen aller Branchen, als: Buchhalter, Cassiere, Comptoiristen, Hausadministratoren, Verwalter, Land- und Forstwirtschaftsbeamte, Handlungs-Commiss, Erzieher, Sprachen-, Musik- und Zeichen-Lehrer, Techniker, Maschinisten, Fabrikleiter etc. etc. Magaziniere, Aufseher, Portiere, Hausmeister, Kunst- und Gemüsegärtner, Köche, Kanzlei- und Kammerdiener. Ferner: Wirthschafterinnen, Beschlessenerinnen, Gesellschaftserinnen, Reisebegleiterinnen, deutsche, französische, englische, italienische und ungarische Gouvernanten und Bonnen, Cassierinnen, Aufschreiberinnen, Ladenmädchen, Verkäuferinnen für Trafiken, Hotels, Gast- und Kaffeehäuser. Eine schnelle und prompte Bedienung zusichernd, bitten um geneigte Aufträge Schaffer & Schönberger, Placirungs-Institut. P. S. Den Herren Principalen und Herrschaften wird das nöthige Personal kostenfrei empfohlen. Stellensuchende aller Branchen erhalten in 8, längstens binnen 14 Tagen unter Garantie gute Posten.

Er scheint außer der Sonne... Postversendung im Inlande halbjährig 7 fl., im Auslande halbjährig 4 fl. 50 kr. Th. Steinhäuser

Milli-Abonnement bei Herrn J. F. Leck Buchbinder Nr. 98.

Pränu Hermannstädter In loco 1 fl. 70 kr. 2 fl. 50 kr. der „Dern“

Ueber eventuelle welche nach der Beherr greifen sollen, wird anhängen eine neue Pech an die Spitze treten, während Einobahn, Communication, Staatsbahnen soll der jetzige Director der die Seite gegeben wird Die von G. H. d. Abgeordnete wurde am 29. October 1877 der kaiserlichen Regierung der Dinge eine Wandel und der Türkei als ein Tag zu genügen ist, auf den Pariser Vertrag Interessen der Monarchie Ausgang sich zu einer gestalten kann, dem geierung vor unermöglicht Verlangen der parlam erhalten und die Unterf in der Lage, über die eventuellen Verläufe de und in bejahendem Ab famen Regierung ins A Eine Zuschrift Reichsraths-Abgeordnete vorzunehmen.

Es wird constatir verjuchte Destier eic regung hezu ging ve Macht aus. Der „Magd“ de Occupatio n“ und An eine parodie Decu wurde, oder eine parod loff's bezweckt, werde dann nicht ausgefloffen Schritte von ihrer Seit

Wahrheit und Dichtung In starrtes Hindr setzte er sich wieder an Kopf darauf, um über Lampe. Er hatte, als bei Seite geschoben, das welcher die geoffnete S bligend wieder austrat Als Mewerhoff i wurde sein Auge von d in diesem Hause schon blendet. Aber es war te geglaubt hatte, sondern electrisirt zu sein: als e er zusammen. Hier in der Schüssel zum Sch Es ist bitterkeit andern Hoch an, lösch Schlaflos wägte Eger. Um die Zeit, wo schlummer erfrischt und wurde durch die eugen G Vor der Hausthür stand. Eine kleine r